

Anmerkungen:

- 1) Verfassung der Volksrepublik China, Artikel 85, in: C.a., Februar 1983, S.135.
- 2) Zur Entwicklung der Verwaltung auf der Gemeindeebene und den beiden Selbstverwaltungsebenen seit Gründung der Volksrepublik China siehe den detaillierten Aufsatz von Oskar Weggel, "Gemeinden, Kommunen, Wohnviertel und Zellen: Wie China ganz unten auf der Basis verwaltet wird", in: C.a., August 1982, S.482-494.
- 3) Zhongguo Tongji Nianjian 1983 (Statistisches Jahrbuch Chinas 1983), Beijing 1983, S.148 (in der Folge als ZTN angegeben).
- 4) BRu, 4.11.80, S.19. Die Einwohnerzahl in den Beijinger Stadtbezirken wurde für 1979 mit 5,2 Millionen angenommen. Vgl. ZTN 1981, Beijing 1982, S.27; ZTN 1983, S.35.
- 5) ZTN 1983, S.148.
- 6) Ebenda. 7) Siehe Anmerkung 4.
- 8) Zur Abschaffung der Volkskommunen siehe auch O.Weggel, op.cit., S.487-488.
- 9) Siehe ZK-Dokument Nr.35 (1983) vom 12.Oktober 1983 über die Trennung der Verwaltungs- und Wirtschaftsorgane auf der früheren Volkskommuneebene und über die Errichtung von Gemeinderegierungen, in: Zhonggong Yanjiu, Taibei, Mai 1984, S.141-142; siehe auch RMRB, 27.10.83 u. 23.11.83.
- 10) Radio Gansu, 4.4.84, nach SWB, 7.4.84; ZTN 1983, S.148.
- 11) Radio Liaoning, 12.6.84, nach SWB, 19.6.84; ZTN 1983, S.148.
- 12) Mehrere Berichte der Provinzrundfunkanstalten, nach SWB.
- 13) Radio Guangdong, 18.7.83, nach SWB, 22.7.83; Radio Guangdong, 20.8.83, nach SWB, 26.8.83; Radio Yunnan, 9.1.84, nach SWB, 13.1.84.
- 14) Radio Guangdong, 21.1.84, nach SWB, 28.1.84; ZTN 1983, S.148.
- 15) Siehe Anmerkungen 10, 11 und 14.
- 16) Radio Guangdong, 20.8.83, nach SWB, 26.8.83; Radio Guangdong, 21.1.84, nach SWB, 28.1.84.
- 17) Radio Guangdong, 31.8.83, nach SWB, 3.9.83.
- 18) Radio Hunan, 8.3.83, nach SWB, 26.3.83; Radio Anhui, 8.5.83, nach SWB, 14.5.83.
- 19) Radio Anhui, 8.5.83, nach SWB, 14.5.83; BRu, 24.5.83, S.18.
- 20) Siehe Anmerkung 9.
- 21) XNA, 15.2.84.
- 22) ZTN 1983, S.148.
- 23) Siehe die Quellenangaben zu Schaubild "Die Verwaltungsebenen und Verwaltungseinheiten der Volksrepublik China (Stand 1.7.1984)"; RMRB, 27.12.82, 2.1.83 u. 1.2.83.

*
*
*
*
*
*
*

OSKAR WEGGEL

Die chinesische Politik gegenüber Lateinamerika - zum Besuch Wu Xueqians in vier Ländern**1. Zielsetzung**

Mit ihren flächendeckenden Exkursionen hat die chinesische Diplomatie inzwischen auch den ihr fernstliegenden aller Drittweltkontinente erreicht - Lateinamerika. Hier hat Außenminister Wu Xueqian Mexiko (1.- 4.August 1984), Venezuela (5.- 8.August) und Argentinien (9.-13.August) und Brasilien besucht; gleichzeitig reiste einer seiner Stellvertreter nach Kuba, um dort, wie es hieß, die chinesische Botschaft zu inspizieren.

Welche Absichten verfolgt China in Lateinamerika?

Noch in den 60er Jahren verbanden sich mit dem Kontinent 2 Zielsetzungen, bei denen paradoxerweise eine nationale im Vordergrund stand, nämlich der Wettlauf mit Taipeh um die diplomatische Anerkennung. Selbst im Jahre 1984 hat Taiwan in Lateinamerika noch 13 diplomatische Partner, nämlich Bolivien, Costa Rica, Dominica, Dominikanische Republik, El Salvador, Nicaragua, Panama, Uruguay, Guatemala, Haiti, Honduras und St. Vincent. Die Volksrepublik unterhält diplomatische Beziehungen zu 15 Ländern der Region.

Daneben verfolgte China, das damals zu einem Mekka der ibero-amerikanischen Intellektuellen geworden war, auch revolutionäre Ziele - zumindest erschien es den mißtrauischen Behörden in Ecuador, Venezuela, Brasilien und Mexiko so; denn sie reagierten zwischen 1963 und 1965 mit der Schließung von Xinhua-Büros und der Ausweisung von Xinhua-Vertretern. China galt als Helfershelfer Castros, allerdings nur bis 1965, als Kuba ins sowjetische Lager einschwenkte. Von der bis dahin ansatzweise versuchten Linken Strategie ist heute nur ein eher exotischer Rest übriggeblieben, nämlich der Kampf der sich selbst als "maoistisch" titulierenden Senderistas in Peru, von denen sich das heutige Beijing allerdings dadurch distanziert, daß es sie einerseits völlig ignoriert, und daß es andererseits demonstrativ freundschaftliche Beziehungen zur peruanischen Regierung unterhält (Näheres C.a., Dez.1983, Ü 1).

Im Dezember 1983 war auf die chinesische Botschaft in Lima/Peru ein Sprengstoffanschlag verübt worden, und zwar genau am 90.Geburtstag Mao Zedongs. Als Urheber des Anschlags wurden Angehörige der oben erwähnten "maoistischen" peruanischen Untergrundorganisation "Leuchtender Pfad" (Sendero Luminoso) vermutet.

2. Bewertung der lateinamerikanischen Regierungen

Erst Anfang der 70er Jahre begann wieder eine als solche erkennbare Lateinamerikapolitik. Waren die meisten Regimes des Kontinents aus früherer chinesischer Sicht schlichtweg "reaktionär", so gelten sie heute als durchaus manierlich und akzeptabel (1). Sieht man von den versteinerten Militärregimes in Guatemala, Honduras und Paraguay ab, so hält Beijing inzwischen den meisten Regierungen zugute, daß sie zu Hause nolens volens Reformen anpacken und außenpolitisch auf Unabhängigkeit ihrer Länder dringen. Außerdem treten sie für verstärkte regionale Kooperation, für eine erweiterte Süd-Süd-Zusammenarbeit und für die neue Weltwirtschaftsordnung ein. Vor allem in Mexiko wurde der Geist von Cancun beschworen (2). Hu betonte, daß sich die internationale Situation infolge der heftigen Rivalität zwischen den beiden Supermächten verschlimmert habe und daß zahlreiche "heiße Orte" in Lateinamerika die Einmischung in ihre innere Angelegenheiten zu spüren bekämen. Es sei außerdem bedauerlich, daß die Nord-Süd-Gespräche seit der Cancun-Konferenz von 1981 infolge der hartnäckigen Haltung einiger weniger entwickelter Länder nicht verwirklicht werden konnten. Mit diesen Bemerkungen waren bereits die wichtigsten Gemeinsamkeiten angedeutet!

In Argentinien hatte Hu Gelegenheit, mit der neu etablierten demokratischen Regierung zu verhandeln. China hatte allerdings nicht die geringsten Skrupel, auch mit dem vorigen Regime der Militärdiktatoren auf vertrautem Fuß zu stehen. Selbst ein in der westlichen Welt so schlecht beleumdetes System wie die chilenische Pinochet-Führung erhielt ja von China gute Noten, wobei u.a. antihegemonistische Erwägungen im Spiele waren. Der frühere KP-Chef Allende, auf den China anfangs Hoffnungen gesetzt hatte, war 1972 ins sowjetische Lager übergeschwenkt, weshalb China schon einen Monat nach seinem Sturz einen neuen Botschafter nach Santiago entsandte. Erst recht wollte man gute Beziehungen mit den argentinischen Militärdiktatoren unterhalten.

In Brasilien traf Wu viele alte Bekannte wieder. Wenige Wochen vorher nämlich, nämlich Ende Mai, hatte der brasilianische Präsident Figueiredo 4 Tage lang die Volksrepublik besucht, wobei beide Seiten sich nicht genug damit tun konnten, Gemeinsamkeiten und Parallelen zwischen den beiden größten Entwicklungsländern Lateinamerikas und Asiens hervorzuheben. Brasilien ist ja mit Abstand größter Handelspartner Chinas in Lateinamerika: Sein Handelsvolumen ist von 20 Mio.US\$ im Jahre 1974 auf 700 Mio.US\$ im Jahre 1983 angestiegen.(3)

3. "Antihegemonistische" Zusammenarbeit

3.1. Revolutionen - kein Heilmittel mehr

China verspricht sich selbst Heilungsimpulse vor allem von den regionalen Zusammenschlüssen "antihegemonistischer" Kräfte, so z.B. von den verschiedenen Plänen zur Errichtung kernwaffenfreier Zonen in Lateinamerika, von Freihandelszonen (z.B. in der Karibik), von den selbstbewußten Forderungen der 5 Länder des Andenpakts nach einer 200-Seemeilen-Zone oder von eigenständigen Schritten, die trotz des Einspruchs der USA unternommen werden - man denke an das deutsch-brasilianische Nukleargeschäft.

Die USA werden vor allem im Zusammenhang mit dem Falkland-Krieg (1982)(4), der Besetzung Grenadas (1983) und der gegenwärtigen Zentralamerika-Politik, die Sowjets dagegen als "Anstifter" Kubas kritisiert. Mittelamerika könne für die USA zu einem "zweiten Vietnam" werden. (5)

Ganz allgemein gesprochen erwartet sich China heilende Wirkungen für die Übel Lateinamerikas nicht mehr von Revolutionen, sondern von der "antihegemonistischen" Einheit zwischen den verschiedenen Staaten und Völkern des Kontinents. Diesen Einheitsgedanken gilt es zu fördern. Als Kitt dafür sollen nach chinesischen Vorstellungen die gemeinsamen Nord-Süd-Probleme und die Hoffnungen auf eine erfolgreiche Süd-Süd-Zusammenarbeit dienen.

Im Rahmen der Nord-Süd-Probleme hat sich China zu einem der engagiertesten Befürworter einer neuen Weltwirtschaftsordnung, nicht zuletzt auch einer Neuordnung des Schuldenproblems in Lateinamerika gemacht.

3.2. Süd-Süd-Zusammenarbeit

Was die Süd-Süd-Zusammenarbeit anbelangt, so hat China wenig Attraktives zu bieten, obwohl sich

die Bilanz auf den ersten Blick höchst eindrucksvoll liest: Bis Anfang 1984 hatte China mit den Ländern Mexiko, Kuba, Jamaika, Barbados, Guayana, Kolumbien, Venezuela, Peru, Ecuador, Brasilien, Argentinien und Chile 41 Regierungsabkommen über Handel und Zusammenarbeit auf den Gebieten der Wissenschaft, der Wissenschaft und Technologie, der Kultur, des Tourismus, des Post- und des Kommunikationswesens geschlossen.

1971 bestanden Handelskontakte mit 27 lateinamerikanischen Ländern, wobei sich der Gesamthandelsaustausch (Kuba ausgenommen) auf insgesamt 41 Mio.US\$ belief; 1981, also 10 Jahre später, waren bereits 1,5 Mrd.US\$ zu verzeichnen - fast die Hälfte davon mit Brasilien. Chinas Hauptexportgüter nach Lateinamerika sind Öl, Reis, leichtindustrielle Güter sowie landwirtschaftliche Nebenprodukte. Die Importgüter als Lateinamerika sind Kupfer, Holz, Zucker, Getreide und Baumwolle.

Auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Zusammenarbeit unterzeichnete China Kooperationsabkommen mit Chile (und zwar während der Allende-Regierung), Peru, Jamaika und Guayana, wobei China in aller Regel der Gebende war. Hilfsabkommen wurden außerdem geschlossen zugunsten von Surinam und Barbados. China hat den Ländern Guayana und Jamaika beim Aufbau von Textil- und Ziegelfabriken geholfen und technologische Gruppen nach Barbados (Gemüseanbau), Peru (Brunnenbohren) und Surinam (Aufbau eines Sportsentrums) entsandt. 1980 unterzeichnete China mit Argentinien ein Finanzregelungsabkommen und 1982 gewährte Kuba den Chinesen einen Warenkredit (!).

Außerdem bestehen technologische Zusammenarbeitsabkommen mit 10 lateinamerikanischen Ländern, und zwar im Bereich Ackerbau, Forstwirtschaft, Viehzucht, Fischerei und Medizinwesen. Eine Reihe von lateinamerikanischen Ländern haben auch Fachleute im Landwirtschaftsbereich im Rahmen eines UNO-Programms in China ausbilden lassen.

Verbindungen gibt es im kulturellen Bereich - vor allem im Sport sowie zwischen Frauenorganisationen, Gewerkschaften, im Tourismus - Fernseh- und Rundfunkbereich, nicht zuletzt auch beim Studentenaustausch. Zwischen 1973 und 1979 entsandte China über 100 Studenten nach Mexiko, Peru und Venezuela - hauptsächlich zum Spanischstudium. Rund 30 lateinamerikanische Studenten haben chinesische Hochschulen besucht. Auch lateinamerikanische Touristen kommen in wachsender Zahl nach

China: 1971 waren es noch 100, 1978 2.300 (6). Außerdem errichtete China ständige Nachrichten- und Handelsorganisationen in Chile, Mexiko und Brasilien.

All diese Zahlen werden sofort relativiert, wenn man sie beispielsweise am Gesamthandelsaustausch mißt; der Handel mit Lateinamerika macht nur rund 3,5% des gesamten chinesischen Außenhandels des Jahres 1982 und nur 0,75% des gesamten lateinamerikanischen Handels aus. China geht davon aus, daß diese Beziehungen noch entwicklungsfähig sind, und denkt vor allem an Weizen aus Argentinien, Kupfer aus Chile und Peru, Baumwolle aus Mexiko, Eisen aus Brasilien, Hölzer aus Ecuador und Zucker aus Kolumbien.

3.3 Abwehr des "Hegemonismus"; das Kubaproblem

Das besondere Augenmerk Beijings richtet sich auf Zentralamerika, das an einem der wichtigsten strategischen Kreuzungspunkte der Erde liegt: Hier verläuft der Panama-Kanal, hier - in der Karibik - kreuzen sich außerdem die Nord-Süd- und die Ost-West-Schiffahrtslinien, hier liegen die beiden wichtigsten Ölländer Lateinamerikas - Mexiko und Venezuela, und hier bedienen sich die Sowjets der Insel Kuba als eines unversenkbaren Flugzeugträgers und Militärlagers.(7)

Nach chinesischer Ansicht versuchen die Sowjets in diesem Raum gleich mehrere Kubas zu schaffen, während die USA sich El Salvador als Trumpfkarte in der Auseinandersetzung mit Moskau und als eine Art lateinamerikanisches Libanon ausgesucht haben. Besonders heimtückisch laboriere die Sowjetunion: Sie drapiere ihre "Expansionsbemühungen mit dem Banner der Unterstützung nationaler Befreiungsbewegungen" und lasse sich von Kuba die Kastanien aus dem Feuer holen. Obwohl der Inselstaat nur über 10 Millionen Menschen und über eine schwache Wirtschaft verfüge, übertreffe er mit seinem Militärpotential sogar Brasilien. Überdies sind kubanische "Söldner" im Dienste der Sowjetunion in nicht weniger als 17 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas tätig - insgesamt 52.000 Soldaten. Gerade über Kuba auch betreibe die Sowjetunion Expansion und Infiltration in Zentralamerika und im karibischen Raum. Was Israel für die USA in Nahost, sei Kuba für die UdSSR in Zentralamerika (8). Trotzdem will China, wie der Besuch des Assistentierenden Außenministers Zhu Qizhen zeigt (9), auch mit Havanna wieder normale Beziehungen anknüpfen - selbst wenn man hier höchst verdeckt vorgeht.

Zu Kuba besteht überhaupt ein höchst ambivalentes Verhältnis: Während Beijing auf der einen Seite das Land permanent der "Infiltration" in Afrika und in der Karibik beschuldigt (10), weitet es auf der anderen Seite seinen Handel aus. Ende 1983 beispielsweise hatte sich das bilaterale Handelsvolumen bereits auf 218,3 Mio.US\$ erhöht - eine Verdoppelung gegenüber 1978. Vor allem wurde Kuba zum Zuckerlieferanten Nummer 1 für China (11).

Schon am 28.3. war in Havanna ein Handelsprotokoll für 1984 unterzeichnet worden (12).

4.1. Regionale Gruppenbildung

China empfiehlt den lateinamerikanischen Staaten den "Geist von Simon Bolivar" fortzusetzen und auf Befreiung, Unabhängigkeit sowie Gemeinsamkeit zu bestehen.

Es sieht in Mexiko einen der Hauptförderer des Gedanken einer lateinamerikanischen Einheit - man denke vor allem an seine Initiative bei Gründung der Contadora-Gruppe. Auch subregionale Integrationsprozesse werden willkommen geheißen, man denke an den 1969 gegründeten Andenpakt, dem Bolivien, Kolumbien, Ecuador, Peru und Venezuela, angehören, oder aber an die "Amazonas-Vereinigung", bestehend aus den Ländern Bolivien, Brasilien, Ecuador, Guayana, Peru, Surinam, Venezuela und Kolumbien (13).

Voraussetzung für Regionalbündnisse ist die Beilegung bilateraler oder multilateraler Konflikte.

Zur Genugtuung Chinas ist es inzwischen zu einem Abkommen zwischen Argentinien und Chile über den lange Zeit umstrittenen Beagle-Kanal gekommen, der eine Zeitlang Anlaß zu einem Krieg zu sein schien und der zum Teil durch Vermittlung Papst Johannes Pauls II. entschärft worden war. (14)

4.2. Die Verschuldung Lateinamerikas

Lateinamerika wird zur Zeit von vier schweren Krisen heimgesucht (sinkende Wachstumsrate, Inflation, Arbeitslosigkeit und Auslandverschuldung) (ausführlich C.a., Feb. 1983 Ü.2)

China stellt sich vor allem hinter die Forderungen der lateinamerikanischen Länder nach Lösung des Schuldenproblems. Der Kontinent hat im Jahre 1984 Schulden in Gesamthöhe von 350 Mrd.US\$ - die Hälfte der Auslandsschulden aller Länder der Dritten Welt oder aber 56% des inländischen Bruttoproduktionswertes bzw. mehr als das Dreifache des Exportvolumens der

lateinamerikanischen Länder. In den Jahren 1983 und 1984 betrug der Schuldendienst aller lateinamerikanischen Länder 60 Mrd.US\$. Mit ihren Einnahmen aus dem Außenhandel von 31,2 Mrd.US\$ konnten sie m.a.W. im Jahre 1983 nur die Hälfte des Schuldendienstes begleichen.

Der Hauptgläubiger, die USA weigern sich, ein kollektives Abkommen zu schließen; sie bestehen auf bilateralen Verhandlungen mit den Kreditbanken unter Teilnahme des Internationalen Währungsfonds.

In ihrer Not traten 11 lateinamerikanische Länder am 21./22.Juni 1984 zu einer Konferenz in Cartagena/Kolumbien zusammen (Mexiko, Brasilien, Argentinien, Kolumbien, Ecuador, Venezuela, Peru, Chile, Bolivien, Uruguay und Dominica) und stellten dabei die Forderung auf, daß die Gläubigerländer längere Zahlungsfristen zugestehen, die Zinssätze reduzieren und ihre Importbarrieren abbauen sollten. Ferner solle in Buenos Aires ein lateinamerikanischer Schulden-Koordinationsausschuß gebildet und Vorbereitungen für eine Konferenz mit den Gläubigerländern getroffen werden. (15)

China hat dieses Kernanliegen von 11 lateinamerikanischen Schuldnerländern zu einem Bestandteil seiner Lateinamerikapolitik gemacht. (16)

Zur Verschuldung Brasiliens hat übrigens auch China selbst beigetragen, das beispielsweise 1983 im Handel mit dem lateinamerikanischen Land einen Überschuß von 303 Mio.US\$ erzielte. (17)

4.3. Friedensmission der Contadora-Gruppe

In allen 4 besuchten Ländern wiederholte Wu die chinesische Unterstützung für die Bemühungen der Contadoragruppe (Mexiko, Venezuela, Kolumbien, Panama) um friedliche Lösungen in Zentralamerika und gegen die Einmischung der Supermächte in dieser Region (18).

Zentralamerika steht nach chinesischer Ansicht an einem Scheideweg: Einerseits verschärft sich dort die Krisensituation durch Einmischung anderer Länder. Vor allem die USA betrachteten die fünf zentralamerikanischen Staaten Costa Rica, Honduras, Nicaragua, El Salvador und Guatemala als "ihren Hinterhof"; die Sowjetunion mische hier von Kuba aus mit. Auf der anderen Seite bemüht sich die Contadora-Gruppe um eine friedliche Lösung der Mittelamerika-Frage durch Vermittlung. Es komme darauf an, die erstere dieser beiden Tendenzen so weit wie möglich zu

verringern und der zweiten Tendenz zum Siege zu verhelfen.

Im September 1983 hatten sich die vier Contadora- mit den fünf zentralamerikanischen Staaten prinzipiell über folgende Hauptziele geeinigt:

- Bestandsaufnahme der bewaffneten Kräfte in dieser Region;
 - sofortige und fortschreitende Abrüstung;
 - Reduzierung der Zahl der ausländischen Militärberater in dieser Region;
 - Durchsetzung des ständigen Dialogs zwischen den Regierungen und ihren Oppositionsparteien;
 - Mobilisierung von Wahlprozessen.
- Dies war das erste Mal, daß die fünf mittelamerikanischen Länder über konkrete Schritte zur Entspannung in ihrer Region übereingekommen sind.

Hier seien, wie Wu Xueqian meint, erste Erfolge auf dem langen Weg zur Lösung der regionalen Probleme aus eigener Kraft erzielt worden. (19)

4.3. "Premieren"

Das Jahr 1984 war auch das Jahr verschiedener Premieren: In Yantai/Shandung Provinz wurde eine chinesische Lateinamerikagesellschaft gegründet, an der 100 Vertreter von 60 Forschungsinstituten und Universitäten vertreten waren. (20)

Außerdem startete im August in Brasilien das erste chinesische Joint Venture auf dem Kontinent - eine Holzverarbeitungsfabrik, an deren Kapital von insgesamt 2,8 Mio.US\$ die VR China zu 95% beteiligt ist. China wird Techniker und Manager entsenden. (21)

5. Lateinamerika-Kontakte jenseits der Visite des Außenministers

Auch andere lateinamerikanische Staaten traten 1984 auf höchster Ebene mit China in Verbindung: Im Mai besuchte der Präsident von Ecuador die VR China (22); vom 11.- 15.Juni kam eine Delegation unter Leitung des guyanaischen Präsidenten nach Beijing. Guayana hatte als erstes Land im karibischen Raum diplomatische Beziehungen mit China aufgenommen (1972). Aus Peru kam der Senatspräsident (23) und der Vorsitzende der Apra-Partei, Alan Garcia (Juli 1984); im April kam eine Kongreßdelegation aus Bolivien.

Trotz dieser Intensität wird sich China gerade hier in Lateinamerika besonders nachhaltig der Begrenztheit seiner außenpolitischen Mittel bewußt. Die Einflußnahme muß sich auf eine bloße - wenngleich

